NETZWERK
Kindertagespflege Bonn

Pädagogische Konzeption

Leitfaden mKTP

NETZWERK Kindertagespflege Bonn

Gliederung

zur Erstellung der pädagogischen Konzeption

1. **Deckblatt**
2. **Inhaltsverzeichnis**
3. **Vorwort/Zielgruppe der Konzeption**
4. **Persönliche Vorstellung und Motivation**
5. **Vorstellung der Kindertagespflegestelle (KTP) – Rahmenbedingungen**
6. **Exemplarischer Tagesablauf**
7. **Gesundheit und Ernährung**
8. ***Ziele für die pädagogische Arbeit mit Kindern – Das eigene Bild vom Kind und seiner Entwicklung ****
9. ***Bildungs- und Entwicklungsbereiche in der Kindertagespflege - Formen pädagogischer Arbeit ****
10. ***Prävention im Kinderschutz ****
11. ***Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern ****
12. **Kooperation mit anderen Institutionen und Kindertagespflegepersonen**
13. ***Qualitätssicherung der Arbeit ****
14. **Schlusswort**
15. **Anhang**

* *Siehe gesetzliche Vorgabe gemäß § 17 Kinderbildungsgesetz (KiBiz)*
sowie in Bezug auf 10. Prävention im Kinderschutz zusätzlich § 11 Landeskinderschutzgesetz NRW

2.4.3 Leitfaden „Pädagogische Konzeption“ für die Tätigkeit in der mobilen Kindertagespflege (mKTP)

1. Deckblatt

Name, Vorname, Adresse, Telefon, E-Mail-Adresse, Datum der Konzeptionserstellung, ggf. Name der Kindertagespflegestelle, ggf. Foto/Logo

2. Inhaltsverzeichnis

Angabe der Gliederungspunkte mit Seitenzahlen

3. Vorwort/Zielgruppe der Konzeption

- Wen wollen Sie mit der Konzeption ansprechen? Wer sollte etwas über Ihre Arbeitsweise erfahren (Zielgruppe)?
- Was möchten Sie mit der Konzeption vermitteln (Zielsetzung)?
- Wie formulieren Sie Ihren Bildungsauftrag in der Kindertagespflege?
- Elternsicht: Was würde Sie interessieren, wenn Sie auf der Suche nach einer Kindertagespflegeperson für Ihr Kind wären?
- Welche Erwartungen haben Sie an die Eltern?

4. Persönliche Vorstellung und Motivation

- Kurzer Lebenslauf
- Angaben zur eigenen Familie
- Bisherige Berufserfahrung, Fortbildungen, Zertifikate
- Was motiviert Sie zu der Tätigkeit als Kindertagespflegeperson?
- Was sind Ihre persönlichen Stärken/Kompetenzen in der Arbeit mit Kindern?
- Was ist das Besondere und Spezifische an Ihrer Arbeit?

5. Vorstellung der mobilen Kindertagespflegestelle (mKTP) - Rahmenbedingungen

5.1 Lage und Umfeld des eigenen Wohnortes

- Stadtteil
- Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel / eigener PKW vorhanden

5.2 Rahmenbedingungen für die mKTP

Welche Rahmenbedingungen würden Sie sich wünschen im Hinblick auf:

- Räumlichkeiten (wo wird betreut, wo wird geschlafen, wo arbeiten die Eltern ggf. bei Homeoffice-Tätigkeit etc.)
- Möglichkeiten für Außenaktivitäten
- vorhandenes Spielzeug, Material, Medien
- eigene Spiel-/Materialsammlung vorhanden?
- Mobilität (Kinderwagen, Fahrrad mit Anhänger etc.)
- Haustiere

5.3 Betreuungsalter und Anzahl der Kinder

- Alter der Kinder
- Anzahl der Kinder (Geschwister, Zwillinge etc.)

5.4 Betreuungszeiten

- Betreuungszeiten/Stundenumfang
- ggf. Randzeitenbetreuung
- Regelung Urlaubszeiten
- Regelung Krankheit der Kinder
- (Sonderregelungen)
- Welche Anstellungsformen können Sie sich vorstellen?
  - Minijob
  - Sozialversicherungspflichtige Anstellung im Übergangsbereich
  - Sozialversicherungspflichtige Anstellung

6. Exemplarischer Tagesablauf

- Welche Bedeutung haben wiederkehrende Elemente für Sie?
- Den Alltag schildern – wie planen und gestalten Sie die Arbeit, den Tages- bzw. Wochenplan?
- Welche Aktivitäten und Rituale kehren täglich/regelmäßig wieder?
- Besondere Gestaltungsmomente: Aktionstage, jahreszeitliche Höhepunkte, Projekte und Feste
- Wie werden individuelle Bedarfe der Kinder berücksichtigt?

7. Gesundheit und Ernährung

7.1 Gesundheitsförderung

- Welche Aspekte der Resilienzförderung spielen für Sie eine Rolle?
- Wie gestalten Sie die Pflegesituation?
- Wie berücksichtigen Sie hygienischer Aspekte?
- Umgang mit körperlicher Entwicklung/Sauberkeitsentwicklung

7.2 Entspannungs- und Schlafsituation

- Wie gehen Sie mit Entspannungs- und Schlafsituationen um?
- Wie werden individuelle Bedarfe der Eltern und Kinder berücksichtigt?

7.3 Mahlzeiten

- Welche Grundsätze der Ernährung spielen für Sie eine Rolle?
- Wie gestalten Sie die Koch- und Essenssituation?
- Wie werden die Hygiene-Standards berücksichtigt?
- Welche Möglichkeit der Partizipation für die Kinder gibt es?
- Wie gehen Sie mit den Ernährungsvorstellungen der Eltern um?
- Wie werden aus Ihrer Sicht im Idealfall individuelle Bedarfe der Kinder berücksichtigt?

8. Ziele für die pädagogische Arbeit mit Kindern - Das eigene Bild vom Kind und seiner Entwicklung

8.1. Das Bild vom Kind und seiner Entwicklung

- Was ist Ihnen besonders wichtig in der Erziehung? Welches Ziel verfolgen Sie mit Ihrer pädagogischen Arbeit?
- Welche Rolle haben Sie bei der Gestaltung des päd. Alltags?
- Welche Werte, Überzeugungen und Regeln möchten Sie den Kindern vermitteln?
- Wie beachten Sie die Entwicklungsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten des einzelnen Kindes? Wie fördern Sie zum Beispiel Kinder verschiedenen Alters?

8.2. Gestaltung von Übergängen – Eingewöhnung und Abschied

- Welche Bedeutung messen Sie der Eingewöhnung zu?
- Wie gestalten Sie die Eingewöhnungsphase?
- Wie bereiten Sie die Eltern vor und begleiten sie in der Eingewöhnungsphase?
- Wie ist Ihre Rolle in der Eingewöhnung zu sehen?
- Welche Formen zur Gestaltung der Abschiedsphase wählen Sie?
- Wie gestalten Sie den Übergang in eine andere Betreuungsform?
- Welche Rolle kommt Ihnen und den Eltern bei der Abschiedsphase zu?

8.3. Soziales Miteinander

- Wie handhaben Sie den Umgang der Geschwisterkinder untereinander?
- Welche Regeln sind Ihnen wichtig?
- Wie gehen Sie mit Streitigkeiten um (Konfliktlösungen)?

9. Bildungs- und Entwicklungsbereiche in der Kindertagespflege – Formen pädagogischer Arbeit

9.1 Begleitung frühkindlicher Bildung

- Welche Bedeutung kommt der frühkindlichen Bildung zu?
- Wie unterstützen Sie die Kinder beim Lernen?
- Wie berücksichtigen Sie die 10 NRW-Bildungsbereiche als Kernaufgabe zur Entwicklung kindlicher Kompetenzen?
- Welche Erfahrungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Tagespflegestelle zu den einzelnen Bildungsbereichen ermöglichen Sie?
- Wo liegen Ihre Schwerpunkte der Förderung?

9.2 Freies Spiel

- Welche Bedeutung hat das Spiel und das Freispiel für Sie?
- Wie räumen Sie den Kindern Zeit für freies Spielen ein?
- Welche Rolle nehmen Sie im freien Spiel ein?

9.3 Alltagsintegrierte Sprachförderung

- Wie schätzen Sie die Bedeutung der gesetzlich formulierten Sprachförderung ein?
- Wie wird eine alltagsintegrierte Sprachförderung gewährleistet?
- Welche Angebote und Methoden zum Spracherwerb/zur Sprachentwicklung spielen für Sie eine Rolle?
- Wie wird die kindliche Sprachentwicklung dokumentiert?

10. Prävention im Kinderschutz

10.1 Sicherung der Kinderrechte

- Wie setzen Sie die Kinderrechte gemäß § 11 Absatz 4 Landeskinderschutzgesetz NRW in Ihrer Kindertagespflegestelle um?
- Welche Kinderrechte gibt es und wie sichern Sie diese in Ihrer Betreuungsstelle?
- Wie setzen Sie die Schutzrechte um?
- Wie setzen Sie die Förderrechte um?
- Wie setzen Sie die Beteiligungsrechte um? Welche Partizipationsmöglichkeiten gibt es für die Kinder bei Ihnen?
- Wie informieren Sie die Kinder altersgemäß über ihre Rechte?
- Wie informieren Sie die Eltern über das Thema „Kinderrechte“?
- In welcher Form wird das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz von Ihnen berücksichtigt?

10.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- Wie kommen Sie Ihrem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach?
- Information über Ihren Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gem. § 8a Abs. 5 SGB VIII
- Teilnahme an der Präventionsschulung zum Kinderschutz mindestens alle 5 Jahre
- Hinweis auf die Vereinbarung nach § 8 a Abs. 5 SGB VIII zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zwischen dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Bonn und Ihnen
- Hinweis auf die Broschüre „Kinderschutz in der Kindertagespflege“

11 Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

- Welche besondere Bedeutung kommt bei der mobilen Kindertagespflege der Kooperation mit den Eltern zu?
- Welche Ziele sind Ihnen in der Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig?
- Welche Erwartungen formulieren Sie in Bezug auf die Erziehungspartnerschaft an die Eltern?
- Welche Rolle nehmen Sie ein?
- Welche Formen der Zusammenarbeit stellen Sie sich vor?
- Wie wollen Sie Informationen mit den Eltern austauschen (z.B. Tür- und Angel-Gespräche, Telefonat, Gespräch, Informationswand)?
- Wie sieht die Mitbestimmung der Eltern aus?

12 Kooperation mit Institutionen und anderen Kindertagespflegepersonen

- Welche Bedeutung hat die Vernetzung für Sie und Ihre Arbeit?
- Kooperation mit dem „Netzwerk Kindertagespflege Bonn“
- Zusammenarbeit mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Bonn
- Zusammenarbeit mit anderen Kindertagespflegepersonen
- Angedachte Vertretungsregelungen
- Kooperation mit Kindertageseinrichtungen/Familienzentren

13 Qualitätssicherung der Arbeit

13.1 Entwicklungsdokumentation

- Welche Ziele verfolgen Sie mit der Bildungsdokumentation?
- Für welche Bereiche erscheint Ihnen eine Dokumentation sinnvoll?
- Welche Bedeutung hat die Dokumentation für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern?
- Welche Formen der Entwicklungs- und Bildungsdokumentation setzen Sie ein?

13.2 Fortbildungen

- Wie stellen Sie sich im Fortbildungsbereich auf?
- Welche Fortbildungen haben Sie bereits besucht oder wollen Sie besuchen (Fort- und Weiterbildung)?

13.3 Sicherheit

- Erste-Hilfe-Kurs
- Vorhandensein eines Notfallplans

13.4 Schweigepflicht/Datenschutzverordnung

- Benennung der gesetzlichen Grundlage
- Umgang mit Fotos
- Umgang mit Schweigepflicht gegenüber dem Netzwerk

14 Schlusswort

- Welche weiteren Hinweise/Schritte werden für die Eltern aufgezeigt

15 Anhang

- Literatur/Zitate müssen benannt werden
- Bilder – Quelle: Aspekte der Urheberechte am Bild beachten
  Quelle von Bildern kennzeichnen, z.B. privat
- Fotos – Einverständniserklärung der abgebenden Eltern für die Veröffentlichung von Kinderfotos in der Konzeption
- Referenzen: Dankesbriefe, Telefonnummer ehemaliger Tageskinder-Eltern (Datenschutz)
- Besondere Qualifikationen benennen (falls vorhanden)